Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde





IMPRESSUM

Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde



Nutzung, Umgestaltung und Entwicklung einer intensiv von Menschen geprägten Landschaft im Norden Berlins



Diese Veröffentlichung ist im Rahmen und mit Unterstützung des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens (E & E) Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde (2011–2015) erstellt worden. Das Projekt wurde gefördert vom Bundesamt für Naturschutz (BfN), den Berliner Forsten, der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, dem Förderverein Naturpark Barnim e. V. sowie dem Landkreis Barnim

Titelbild: Mit robusten Rindern beweidete halboffene Waldlandschaft westlich von Berlin-Buch im Mai 2012. Foto: Frank Liebke



Diese Broschüre enthält Beiträge von folgenden Autorinnen und Autoren:

Bernd Hoffmann	Vorstand Förderverein Naturpark Barnim e. V.
Dr. Peter Gärtner	Teamleiter Naturpark Barnim
Kerstin Bosse	Sachbearbeiterin Landschaftsplanung im Naturpark Barnim
Dr. Uwe Michas	Landesdenkmalamt Berlin
Holger Brandt	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin
Katrin Koch, Jens Scharon	NABU-Landesverband Berlin
Andreas Schulze	Projektleiter Förderverein Naturpark Barnim e. V.
Matthias Manske	Interessengemeinschaft Hobrechtsfelder Wirtschaftsbahn
Albrecht Ohl	Forstamt Pankow, Berliner Forsten
Daniela Kurtzmann, Heike Thierbächer	Berliner Stadtgüter GmbH
Romeo Kappel	Leiter Forstamt Pankow, Berliner Forsten
Olaf Zeuschner	Leiter Forstrevier Buch, Berliner Forsten
Prof. Dr. Uta Steinhardt	Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Professur für Landschaftsökologie und Landnutzungsplanung
Roland Lehmann	Natur + Text GmbH, Rangsdorf
Dr. Klaus Möller	Umweltvorhaben Dr. Klaus Möller GmbH, Berlin
Andreas Krone	Wasser- und Bodenverband Finowfließ, Bernau





Förderverein Naturpark Barnim e. V. Wandlitz, Februar 2015

INHALT

Vorwort

von Bernd Hoffmann, Förderverein Naturpark Barnim e. V.

Es gibt im Berliner Umland wohl wenige Landschaften, die der Mensch so intensiv, so oft und so grundsätzlich verändert hat, wie die Rieselfeldlandschaft um Hobrechtsfelde.

Die Umbrüche in der Nutzung der Landschaft zogen unweigerlich immer wieder auch tiefgreifende Veränderungen für Gut und Siedlung Hobrechtsfelde nach sich.
Trotz allem haben Hobrechtsfelde und die Rieselfeldlandschaft einen für viele Menschen inspirierenden Charme über die Zeit bewahrt. Er war wohl das Hauptmotiv aller in diesem Band versammelten Akteure, um die anfänglich oft fantastisch anmutenden neuen Ideen mit Leben zu erfüllen und ausdauernd an ihnen zu arbeiten.

Sie haben beim Lesen die Gelegenheit Rieselfeldlandschaft, Siedlung und Gut Hobrechtsfelde mit ihren Geschichten, aber auch ihren neuen Perspektiven kennen zu lernen. Dabei wünsche ich Ihnen viele spannende Einblicke, die den Autoren dieser Broschüre zu danken sind und vielleicht auch bei Ihnen das Interesse für diesen einmaligen Ort und diese besondere Landschaft wecken.



Schrägluftbild von Hobrechtsfelde und der umgebenden Rieselfeldlandschaft mit den kleinen Reinigungsteichen
Foto: Peter Gärtner

Einführung

von Peter Gärtner, Naturpark Barnim

Im Jahr 2006 gab die Gemeinde Panketal und der Landesverband des NABU Berlin anlässlich des einhundertjährigen Gründungsjubiläums Hobrechtsfeldes eine umfangreiche Festschrift heraus. Sie würdigte die Leistung des Berliner Stadtbaurats, Chefingenieurs der Kanalisation Berlins und Namensgebers der Ortschaft, James Hobrecht. Gleichzeitig beinhaltete die Broschüre eine Bestandsaufnahme der seit Aufgabe der Rieselfeldwirtschaft 1985 initiierten Vorhaben, um dem Ort und der umgebenden Landschaft eine neue Perspektive zu geben.

Seither sind nur acht Jahre vergangen – eine kurze Zeitspanne, in der sich Hobrechtsfelde und die Rieselfeldlandschaft viel schneller als gedacht sichtbar verändert haben.

In großen Teilen schon denkmalgerecht saniert, ist Hobrechtsfelde mittlerweile auf bestem Wege sich vom Aschenputtel am Rande Berlins in ein Schmuckstück mit altem Glanz zu verwandeln.

Seit dem E&E Vorhaben „Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde“ bevölkern mehr als 200 robuste Rinder und wilde Pferde die umliegenden aufgeforsteten Rieselfelder. Mit extensiver Beweidung und halboffener Waldlandschaft tun sich für Naturschutz, Forstwirtschaft und stadtnaher Erholung völlig neue Perspektiven in dieser Problemlandschaft auf. Die bisherigen Ergebnisse haben diesen Raum bundesweit bekannt gemacht.

Auch für die Reste des alten Musterguts Hobrechtsfelde zeigen sich erste Ansätze, dass dieser geschichtsträchtige Ort seinen alten Platz als Zentrum dieser Landschaft unter neuen Gesichtspunkten zurückgewinnen kann.

All das geschieht unter den Augen einer von Jahr zu Jahr wachsenden Zahl von Besuchern, die Hobrechtsfelde und die umgebende Landschaft zu ihrem Naherholungsgebiet erkoren haben und mit großem Interesse und Anteilnahme Zeugen dieser Veränderungen werden.

Grund genug all diese neuen Facetten in einer überarbeiteten und aktualisierten Auflage der Festschrift von 2006 festzuhalten.



Gemeinsame Exkursion von Projektpartnern aus Brandenburg und Berlin durch die neue Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde
Foto: Andreas Schulze

Die Schönower Heide – vom Schießplatz zum Naturschutzgebiet

von Kerstin Bosse, Naturpark Barnim

Wie auf vielen der ehemaligen Truppenübungsplätze Brandenburgs, verdanken wir auch auf der Schönower Heide die Existenz von seltenen und schützenswerten Lebensräumen jahrzehntelanger militärischer Nutzung.

Schon Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das Gebiet als militärischer Übungsplatz von kaiserlichen Gardeinfanteristen genutzt. Damals fiel die Wahl auf diese zusammenhängende Forstfläche, da sie Opfer von Raupenfraß wurde und somit wirtschaftlich an Bedeutung verloren hatte. Erst 1991, nach Abzug sowjetischer GUS-Truppen, wurde der militärische Übungsbetrieb eingestellt.
Infolge regelmäßiger Panzereinsätze und wiederholter Flächenbrände entwickelten sich auf dem märkischen Sand vegetationsarme Sandflächen, Sandtrockenrasen und eine ausgedehnte Besenheideflur. Biotope, die national und europaweit im Rückgang begriffen sind. Für Arten, die auf trockene, nährstoffarme Standorte angewiesen sind, stellen diese Flächen ein wertvolles Refugium dar. Grund genug diesen Arten, die zum Teil in ihrem Bestand bedroht sind, ihren Lebensraum zu sichern.



Im Zentrum der Schönower Heide ist die im Spätsommer und Herbst lilablühende Besenheide bestandsbildend, gefolgt von offenen Sandflächen und Silbergrasfluren.
Foto: Frank Liebke

So wurde die Schönower Heide im Jahre 2000 mit 533 ha unter Naturschutz gestellt. Da die vorkommenden Lebensräume auch europaweit von Bedeutung sind, genießt das Gebiet als Fauna-Flora-Habitat europäischen Schutz.

Ursprung der ausgedehnten Sandflächen sind Ablagerungen der Schmelzwasser, die am Ende der letzten Eiszeit beim Abschmelzen der Gletscher mächtige Sandmassen mit sich führten. Nach der Eiszeit, bevor sich eine Pflanzendecke ausgebildet hatte, wurde der Sand zu Dünen aufgeweht. Noch heute ist der Dünenzug deutlich im Gebiet in Ost-West-Richtung erkennbar. In Karten werden diese Erhöhungen als „Gehackte Berge" mit einer Maximalhöhe von 71,6 m dargestellt.

Bestandsbildend ist im Zentrum des Gebietes die im Spätsommer und Herbst lilablühende Besenheide, gefolgt von offenen Sandflächen und Silbergrasfluren. Vorwälder mit Kiefern, Birken und Espen umrahmen die ehemaligen Übungsflächen.
Die Zauneidechse und die seltene Glattnatter sind typische Vertreter, die die offenen Sandflächen zum Sonnen und zur Eiablage nutzen und sich unter Steinen und Vegetation vor Feinden verstecken.
Die für Sandheiden typischen Leitarten der Vogelwelt wie Steinschmätzer, Heidelerche, Neuntöter, Schwarzkehlchen, Brachpieper, Wiedehopf, Ziegenmelker und Raubwürger wurden alle im Gebiet nachgewiesen. Von den nachgewiesenen bedrohten Vogelarten sind alle, mit Ausnahme der Waldschnepfe, auf einen offenen bzw. halboffenen Lebensraum angewiesen.
Das eng verzahnte Mosaik verschiedener Entwicklungsstadien der Sandheiden bietet eine optimale Vegetationsstruktur und Nahrungsgrundlage für viele seltene und auf diesen Lebensraum spezialisierte Wirbellose. So sind beispielsweise viele Arten von Spinnen und Laufkäfern an bestimmte Wachstumsphasen der Besenheide gebunden. Tagfalter und Stechimmen bevorzugen neben dem Offenland vor allem Grenzlinien. Die blütenreichen Säume sind besonders für Falter- und Bienenarten attraktiv.

Gegenüber den trockenen Sandstandorten hebt sich im Südwesten der Rohrbruch mit Erlenbruchbeständen und feuchten Staudenfluren ab. Das ca. 15 ha große Feuchtgebiet wurde bis 2012 durch den künstlich verlängerten Lietzengraben stark entwässert. Diese Entwässerung führte zu Zersetzungserscheinungen des Niedermoores, das sich nur noch als artenarme feuchte Brennnesselflur zeigte.
Zur Verbesserung des Wasserrückhaltes wurde der Ablauf des Lietzengrabens aus dem Rohrbruch um ca 1,5 m angehoben. Der Erfolg ist deutlich sichtbar. Seitdem ist das Feuchtgebiet gut mit Wasser versorgt, Stickstoff liebende Hochstaudenfluren mit Brennnesseln starben



Die seltene Glattnatter nutzt die offenen Sandflächen zum Sonnen und zur Eiablage. Vor ihren Feinden versteckt sie sich unter Steinen und dichterer Vegetation.
Foto: Wolfgang Kläber



Der Rohrbruch im Südwesten des Gebietes ist als wieder vernässtes Verlandungsmoor wichtiger Lebensraum und Quellgebiet des Lietzengrabens.
Foto: Andreas Schulze

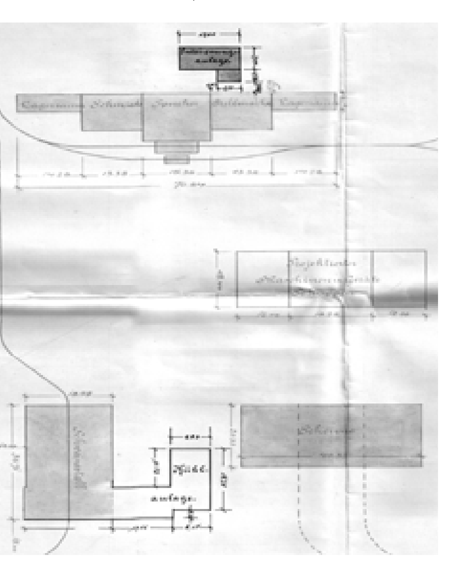
Das Berliner Stadtgut Hobrechtsfelde und die Rieselfeldbewirtschaftung

von Andreas Schulze, Förderverein Naturpark Barnim e. V.



Gut Hobrechtsfelde um 1920

Ausschnitt Lageplan Gut Hobrechtsfelde 1909: mit Kornspeicher, Scheune und Schweinestall, Kreisarchiv Barnim



Die Entstehung von Hobrechtsfelde

Die ersten Ländereien zur Anlage von Rieselfeldern und der Errichtung des Stadtgutes Hobrechtsfelde wurden bereits 1898 von Berlin erworben. Doch erst 1906 erhielt das nördlich von Berlin gelegene Stadtgut durch Zukauf von Ländereien in der Gemarkung Zepernick und Teilen des Rittergutes Buch sowie Bauernland von Bernau, Schönerlinde und Schönow seine endgültige Größe von ca. 975 Hektar Fläche.

Im gleichen Jahr begann der Bau des Gutshofes Hobrechtsfelde. 1908 wurden der Hof und die umliegenden Bewirtschaftungs- und Arbeiterhäuser fertiggestellt. Die ortsfeste Dreschanlage und der zentrale Rieselkornspeicher des Stadtgutes zählten zu den modernsten ihrer Art. Seit dieser Zeit gehört das Stadtgut verwaltungstechnisch zu Zepernick. Zunächst noch mit „Vorwerk" bezeichnet, erhielt der neue Ortsteil 1908 zu Ehren des Stadtbaurates und Begründers der Berliner Stadtentwässerung James Hobrecht seinen heutigen Namen. Auf dem Gutshofgelände entstanden bis 1922 eine Schlachterei, eine Molkerei und ein Sägewerk.

Der Ort und das Gut entsprachen neuesten technischen und sozialen Grundsätzen. Es gab eine Schule, einen Kindergarten und ein Gemeinschaftshaus mit Kegelbahn und Veranstaltungssaal. Alle Arbeiterhäuser besaßen einen Garten. Für Saisonkräfte standen im Schnitterhaus große, helle Zimmer zur Verfügung.



Rieselfeldbewirtschaftung per Pferd um 1960



Gemüseernte bei Hobrechtsfelde um 1965

Lageplan der Rieselfelder um das Gut Hobrechtsfelde, 1930

Die Bewirtschaftung von Hobrechtsfelde

Hobrechtsfelde wurde, wie der größte Teil der überwiegend zur Abwasserverrieselung genutzten Güter Berlins, nicht verpachtet. Mit rd. 975 Hektar Gesamtfläche lag es im mittleren Größenbereich.

Die Aufgabe Hobrechtsfeldes bestand neben der Abwasseraufnahme in erster Linie in der Milch- und Fleischversorgung des Krankenhauses Buch, dem ein Altersheim, eine Heilstätte für Lungenkranke, eine Kinderheilanstalt und eine „Irrenanstalt" angeschlossen waren.

Auf etwa drei Vierteln der durch Pflanzenanbau bewirtschafteten Fläche wurden Abwässer verrieselt, ein Viertel hingegen als Grünland genutzt. Da auf den Kauf von Futter und Stroh für die Tierzucht möglichst verzichtet werden sollte, ist auf den Rieselfeldern vor allem Roggen und in verhältnismäßig großer Menge auch Sommergerste und Hafer angebaut worden. Wie nachteilig sich der Getreideanbau auf Rieselfeldern gestaltete, konnte gerade in Hobrechtsfelde beobachtet werden. Dort führte die Bewässerungsmethode und der arme, sandige Boden fast jährlich zu einer verkümmerten Kornentwicklung, die den Ertrag des Roggens auf bis zu ein Viertel des sonst zu erwartenden Ertrages zusammenschrumpfen ließ.

Der Haferanbau zeigte unter den besonderen Bedingungen der Verrieselung von allen Getreidesorten noch den besten Wuchs. Aufgrund der Viehwirtschaft in Hobrechtsfelde bestand nur ein geringer Bedarf an Gemüse. Für Fütterungszwecke kam lediglich dem Kartoffel- und Futterrübenanbau größere Bedeutung zu.



Rapsernte auf einem Rieselfeld bei Hobrechtsfelde um 1960

Fotos: Eberhard Ehnert

UMGESTALTUNG DER RIESELFELDER

Ein Erholungswald für Berlin

von Romeo Kappel, Leiter des Forstamtes Pankow (verfolgt die Entwicklung der Rieselfelder seit 1985)



Auszug aus der Bepflanzungskonzeption Grüngürtel im Nordosten von Berlin, VEB Forstprojektierung Potsdam, 1985

Durch das Ende der Abwasserverrieselung und die anschließende Aufforstung der Rieselfelder entwickelte sich nach rund einhundertjährigem künstlichen Wasserüberfluss eine trockene, halboffene Waldlandschaft. Die entstandenen Strukturen werden im Landschaftsprogramm von Berlin als belebende Elemente innerhalb großer geschlossener Waldflächen hervorgehoben. Sie werden von Waldbesuchern positiv wahrgenommen und sind ein außergewöhnlich strukturreicher und vielfältiger Lebensraum. Für mehr als 50 % der Vogelarten, die auf der Berliner Roten Liste stehen, hat sich hier ein bedeutsamer Rückzugsraum entwickelt.

Rieselfelderaufforstung 1985–1987 durch den Forstwirtschaftsbetrieb Berlin
Arbeitsgrundlage für die Aufforstung der Rieselfelder nördlich von Berlin war der Magistratsbeschluss Nr. 519/84 „Konzeption zur weiteren Entwicklung der Berliner Landwirtschaft bis 1990“. Die Ablösung der letzten großen Rieselfeldnutzung durch das Klärwerk Schönerlinde machte Freiraum für eine Neugestaltung der Landschaft. Rund 1.400 ha im Norden Berlins sollten in einen Erholungswald umgewandelt werden.

Der Forstwirtschaftsbetrieb Berlin gründete dazu einen eigenen Aufbaustab bestehend aus Förstern, Gartenbauern, einem Wasserbauingenieur und einer Geologin. Diese Fachleute versuchten eine angemessene Planung für einen Erholungswald auf den ehemaligen Rieselfeldern aufzustellen. Gleichzeitig wurde der volkseigene Betrieb „VEB Forstprojektierung Potsdam“ mit der „Bepflanzungskonzeption Grüngürtel im Nordosten der Hauptstadt der DDR – Mai 1985“ beauftragt. Dazu ist das Institut für Forstwissenschaften Eberswalde und Diplomanden mit der Erstellung diverser Gutachten beauftragt worden. Ein Vorhaben in solcher Größenordnung hat es bis dato in Deutschland noch nicht gegeben. Die Forstprojektierung Potsdam stellte dazu in ihrem Gutachten fest: „... die Einrichtung des künftigen Erholungswaldes ist nur etappenweise zu erreichen ...“.

Im Anblick der rasanten Neubautätigkeit in Ost-Berlin wurde die Langfristigkeit der Naturprozesse von der damaligen politischen Führung ignoriert. Der Zeitraum zur Fertigstellung ist entgegen dem Rat der Fachleute durch politische Vorgaben drastisch verkürzt worden. Zur 750 Jahrfeier Berlins 1987 sollte die Rieselfeldaufforstung fertig gestellt werden. Mit diesem Politbürobeschluss wurden die Weichen für eine übereilte und teilweise nur operativ geplante Aufforstung gestellt. Die Umgestaltung der Rieselfelder um Hobrechtsfelde nach der Einstellung der Berliner Abwasserverrieselung führte 1985 zu einer fast vollständigen Beseitigung der Beckengalerien und Dämme durch Planierraupen. Es verblieben charakteristische rechtwinklige Wege und Gräben mit vereinzelten Gehölzgruppen.

Die umfangreichen Aufforstungen wurden 1986 mit massiven Ergänzungen im Frühjahr 1987 geleistet. Die ursprünglich geplanten Pflanzenlisten konnten in den großen Mengen von den Baumschulen der DDR nicht sach- und fristgerecht geliefert werden, da dieser Bedarf nicht vorrätig war. Aus diesem Grund wurden auch nicht standortgerechte Ersatzsortimente beschafft und gepflanzt. Untersuchungen über die geeignetsten Baumarten für diese problematischen Böden gab es nicht und konnten in der Kürze der Zeit nicht vorgenommen werden.
Besonders anwuchsfreudig zeigte sich der aus dem östlichen Nordamerika stammende Eschenahorn (*Acer negundo*) sowie verschiedene Pappeln.
Der geforderte unrealistische Arbeitsfortschritt hatte zur Folge, dass die Gelände- und Planierarbeiten größtenteils nicht ordentlich durchgeführt werden konnten. Ebenso wurde Klärschlamm nicht überall abgefahren, sondern auch unplanmäßig auf größeren Flächen verteilt. Bodenfrost und Trockenheit erschwerten die Pflanzarbeiten. Neben eigenen Forstwirten und Fachfirmen wurden auch Hilfskräfte, Studenten und Lehrlinge eingesetzt. Diese pflanzten teilweise unmittelbar hinter den Planierraupen per Hand oder maschinell.

Die geplante neue Bewässerung konnte nicht mit der Geschwindigkeit der Bepflanzung Schritt halten. Tief liegende Drainagen und Entwässerungsgräben aus der Rieselfeldzeit verblieben im Boden und entwässern Teile des Gebietes bis heute. In der Folge vertrocknete ein Großteil der Anpflanzungen auf den armen Sandstandorten um Hobrechtsfelde.

Untersuchungen über Schwermetalle oder andere Belastungen waren sehr unzureichend. Die Boden- oder Wasserhaushaltsveränderungen durch die Rieselfeldnutzung waren bis dahin kaum untersucht. Zusätzliche staatliche Planauflagen wie 1/3 Nadelholzanpflanzungen auf der gesamten Fläche und Anlage eines Weidenhegers erschwerten die Arbeit.
Trotz aller Misslichkeiten wurde durch die sehr engagierte Arbeit der Forstleute in einem riesigen Kraftakt die Aufforstung bis zum Frühjahr 1987 gestemmt. Damit wurde der Grundstein und eine Struktur für den heutigen attraktiven Erholungswald gelegt.



Beseitigung der alten Rieselfeldstrukturen mit schwerer Technik, 1985
Foto: Romeo Kappel



Maschinengestützte Bepflanzung der Rieselfelder mit Pappeln, 1986
Foto: Heino Mosel

Drainage unter den aufgeforsteten Rieselfeldern, 2004
Foto: Olaf Zeuschner





Arbeitsgruppentreffen zur Projektvorbereitung während der Vorstudie, 2010
Foto: Förderverein Naturpark Barnim e. V.



Übergabe des Fördermittelbescheides zum Start des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde durch Frau Prof. Beate Jessel (BfN) am 3. Mai 2011
Foto: Detlef Schwarz

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin wurde das Planungsbüro Gruppe F mit der Moderation und Begleitung der Arbeitsgruppe betraut. Zu ihr gehörten neben den oben Erwähnten: das Bezirksamt Pankow von Berlin, die Stadt Bernau bei Berlin, der Landkreis Barnim, die Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNE) Eberswalde, die Agrar GmbH Crawinkel, die gemeinnützige GmbH Infrastrukturelles Netzwerk Umweltschutz (INU) und der Landesverband des NABU Berlin. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe garantierte die Einbindung der Erfahrungen aus mehr als 15 Jahren Vorläuferprojekten.

Erstmalig war nun die Entwicklung eines länderübergreifenden Projektes erklärtes Ziel. Unter dieser Prämisse wurde der Förderverein des länderübergreifenden Naturparks Barnim zum passenden Träger dieses Vorhabens. Die neuen Kernthemen des ambitionierten Projektes waren vor allem die Waldweide auf bis zu 1000 Hektar Wald, die Sanierung und naturnahe Gestaltung von Mooren und Fließgewässern sowie die länderübergreifende touristische Entwicklung des Gesamtgebiets.

Dieser erste Projektantrag führte zwar nicht zum gewünschten Erfolg, erregte aber einige Aufmerksamkeit. Mit Unterstützung der damaligen Vorsitzenden des Umweltausschusses des Deutschen Bundestages, Petra Bierwirth und Prof. Michael Succow, gelang eine Neubewertung des Antrags. Dies führte im Ergebnis zur Überleitung in ein Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben, das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) gefördert werden konnte. Die Antragstellung zur Vorstudie des E & E-Vorhabens wurde in Kooperation zwischen Förderverein, Naturparkverwaltung, Berliner Forsten und HNE Eberswalde erarbeitet.

Der damalige Abteilungsleiter für Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Jochen Flasbarth, übergab im Sommer 2010 den Fördermittelbescheid zur Vorstudie des E & E-Vorhabens. Mit Jutta Sandkühler und später Petra van Dorsten als Projektmanagerinnen erarbeitete der Förderverein Naturpark Barnim e. V. die Rahmenbedingungen und den Antrag für das Hauptvorhaben.

Im Frühjahr 2011 übergab die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) Frau Prof. Beate Jessel den Fördermittelbescheid zum Start des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde.

Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde

von Andreas Schulze, Förderverein Naturpark Barnim e. V.



Extensive Waldweide mit robusten Rindern westlich von Berlin-Buch im Frühjahr 2012
Foto: Frank Liebke

Am 1. Juni 2011 startete mit der Ankunft von 20 Englischen Parkrindern und 10 Konik-Pferden Deutschlands größtes Waldweideprojekt vor den Toren Berlins.

Projektziele

Hauptziel des E & E-Vorhabens Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde ist die Erprobung einer neuen Qualität der Zusammenarbeit zwischen Naturschutz, Forstwirtschaft und stadtnaher Erholung zur gegenseitigen Förderung. Das Projekt ist länderübergreifend angelegt und umfasst im Hauptvorhaben drei zentrale Säulen:

- Erprobung der großflächigen ***extensiven Beweidung*** mit robusten Rindern und Pferden ***zur Förderung der Biodiversität sowie der Waldentwicklung*** in einem großstadtnahen Erholungswald
- ***Besucherlenkung und Umweltbildung*** zur Sicherung und Verbesserung der touristischen Erlebbarkeit des Landschaftsraumes
- Erhöhung der ***Grundwasserneubildung durch beschleunigten Waldumbau***



Halboffene, mit Konik-Pferden beweidete Waldlandschaft westlich von Hobrechtsfelde
Foto: Axel Lüssow



Besucher mit angeleintem Hund beim Durchqueren einer Waldweide östlich von Hobrechtselde im Sommer 2012

Durch eine großräumige extensive Beweidung wird hier ein in Deutschland sehr selten gewordener Landschaftstyp, die ***halboffene Waldlandschaft***, entwickelt. Grundsätzlich soll das Projekt die Walderhaltung sichern. Die Bedeutung der Waldweide als Instrument zur Weiterentwicklung von forstlichen Sonderstandorten in eine halboffene Waldlandschaft ist Gegenstand der Erprobung. Im Fokus der Untersuchung stehen sowohl naturschutzfachliche als auch forstliche Zielsetzungen. Dazu gehören die Erhöhung der Artenvielfalt durch Schaffung von vielfältigen sowie seltenen Lebensräumen mit landschaftlicher Dynamik sowie ausgedehnten Übergangsstadien zwischen Gehölzen und Offenland. Weitere Schwerpunkte sind die Förderung von Zielbaumarten und das Zurückdrängen von sich stetig ausbreitenden sowie vorherrschenden Gehölzen und krautigen Pflanzen.
Darauf aufbauend wird untersucht, wie extensive Beweidung durch große Weidetiere als Instrument zur Umwandlung verschiedener Aufforstungen in einen ökologisch wertvollen halboffenen Mischwald genutzt werden kann.
Die Beweidung von Waldflächen ist in der klassischen Waldbewirtschaftung nicht mehr vorgesehen und in der Regel nicht gewünscht. Insofern gehen Berliner und Brandenburger Forstverwaltungen mit der Beweidung das Experiment ein, Waldflächen zu entwickeln, die nicht den Charakter eines klassischen Hochwaldes haben, sondern eine Mischung aus landwirtschaftlicher Fläche und Wald darstellen.
Dabei sind die sich aus der ehemaligen Rieselfeldnutzung ergebenden, besonderen Standortbedingungen (Boden, Wasser, Schwermetalle) von entscheidender Bedeutung. Der Gefahrenabwehr für die Besucher und Weidetiere kommt eine hohe Bedeutung zu. Sie wird über geeignete Maßnahmen der Besucherlenkung und -information sowie der Futterpflanzenkontrolle erreicht.

Eines der wesentlichen Erprobungsziele des Vorhabens ist darüber hinaus die enge Verzahnung der extensiven Waldweide mit der Nutzung des Gebietes durch Erholungssuchende. Die großen Weidetiere stellen eine besondere Attraktion für Besucher dar und bieten die Chance Ziele des Naturschutzes und der Forstwirtschaft den Bewohnern eines großstädtischen Ballungsraumes näher zu bringen. Besuchern wird dabei in großem Umfang direkter Zugang zu den Weideflächen gewährt.

Ergänzend zum Hauptvorhaben unterstützen gewässerrenaturierende ***Begleitprojekte*** den Landschaftswasserhaushalt im Einzugsgebiet des Lietzengrabens.
Wissenschaftlich wird das Hauptvorhaben durch die Hochschule für nachhaltige Entwicklung begleitet. Geprüft wird dabei die nachhaltige Wirkung und Beispielhaftigkeit des Vorhabens sowie seine Übertragbarkeit auf vergleichbare Aufgabenstellungen.
Die verschiedenen Begleitprojekte werden in folgenden Artikeln ausführlich beschrieben.

Projektrahmen

Der Förderverein Naturpark Barnim e. V. ist Träger des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde in enger Kooperation mit der Naturparkverwaltung und den Berliner Forsten. Weitere Projektpartner sind die Agrar GmbH Gut Hobrechtsfelde, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin, die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung (HNE) Eberswalde, die Berliner Stadtgüter GmbH, der Landkreis Barnim, die Kommunen Wandlitz, Panketal und Bernau sowie die regionale Molkerei Lobetaler Bio und touristische Anbieter der Region.

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) fördert das Hauptvorhaben über die Projektlaufzeit von Mai 2011 bis März 2015 mit rund 1,7 Millionen Euro sowie die wissenschaftliche Begleitung der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde mit 840.000 Euro. Weitere Förderer des Hauptvorhabens sind die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg mit 300.000 Euro, das Land Berlin sowie Eigenleistungen der Berliner Forsten mit mehr als 700.000 Euro, der Landkreis Barnim mit 50.000 Euro und der Förderverein Naturpark Barnim e. V. mit 120.000 Euro.

Gemeinsame Exkursion mit Projektpartnern durch die neue Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde im Frühjahr 2014
Foto: Andreas Schulze

Projektgebiet

Das Projektgebiet liegt am nördlichen Stadtrand von Berlin. Es erstreckt sich über Berliner und Brandenburger Flächen. Ausgehend von den Karower Teichen im Süden, über den Bucher Forst, rund um das ehemalige Berliner Stadtgut Hobrechtsfelde bis hin zur Schönower Heide im Norden. Es ist Teil des 75.000 Hektar großen länderübergreifenden Naturparks Barnim.
Aus dem rund 2.000 Hektar großen Einzugsgebiet des Lietzengrabens wurde eine ***Beweidungskulisse von rd. 830 Hektar*** ausgewählt. Sie umfasst in den Forstrevieren Gorin, Buch und Blankenfelde des Berliner Forstamtes Pankow neun Beweidungskomplexe.
Charakteristisch ist das abwechslungsreiche Mosaik von Hochwald, halboffenen, aufgeforsteten ehemaligen Rieselfeldern, offenen Lichtungen und Hochstaudenfluren sowie Feuchtgebieten und Trockenstandorten.

Das Projektgebiet befindet sich zwischen der Berliner S-Bahnlinie nach Bernau im Osten sowie der Regionalbahnlinie nach Wandlitz im Westen. Beide Bahnverbindungen schließen die Großstadt Berlin für Besucher und Naherholungssuchende an.
In Nachbarschaft zum Projektgebiet liegt die „Gesundheitsregion Berlin-Buch" als medizinischer Klinik- und Forschungskomplex von europäischem Rang. Dicht besiedelte Stadtrandwohngebiete des Berliner Bezirks Pankow im Süden und die Wohnsiedlungen von Panketal und Bernau-Schönow im Nordosten grenzen unmittelbar an das Projektgebiet.



Luftbildausschnitt des Projektgebietes (Gesamtgebiet auf den Seiten 110–111)
Quelle: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB)









Diese Broschüre widmet sich der Entstehung, der wechselvollen Nutzungsgeschichte und den aktuellen Entwicklungen der Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde.
Den Schwerpunkt bildet dabei die Umgestaltung dieser Region zu einer halboffenen Waldlandschaft, die gleichermaßen Naturschutz und Waldentwicklung mit Artenvielfalt und Naherholung vor den Toren Berlins verbindet. Ermöglicht wurde dieser besondere Erholungswald durch das engagierte Zusammenarbeiten von Förstern, Naturschützern und Landwirten aus Berlin und Brandenburg.
Den Rahmen bildeten dabei das länderübergreifende Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde und seine begleitenden Projekte. Ein gefördertes Vorhaben vom Bundesamt für Naturschutz, den Berliner Forsten, der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, dem Förderverein Naturpark Barnim e. V. sowie dem Landkreis Barnim.











